

Erfolg der Genossenschaft war eine Verbesserung des Weinpreises um 34 bis 35 Kreuzer pro Liter. In den Jahren 1923 und 1924 trat der echte Mehltau in verheerendem Masse auf. 1931, eines der grössten Weinjahre in der Geschichte des Vaduzer Weinbaus, gab es zum ersten und bisher letzten Male Absatzschwierigkeiten. 1954 wurde zum erstenmal das Traubengut der Genossenschaftler im neuen fürstlichen Torkel gepresst. Früher standen die Torkel von Haus Nr. 81, 87, 93, 94 und 105 der Winzergenossenschaft zur Verfügung. Das Frostjahr 1956 war wohl seit Menschengedenken das schlechteste Weinjahr, erreichte doch die gesamte Vaduzer Weinernte damals nicht mehr als etwa 230 Liter!

Einen interessanten Rückblick bot Ehrenobmann Rudolf Verling auch über die Weinpreise in den letzten 50 Jahren: 1925 Fr. 2.06 pro Liter, 1929 Fr. 2.27, 1931 nurmehr Fr. 1.05 und dann ab 1941 wieder Fr. 2.10 pro Liter, seit welcher Zeit sich auch der Weinpreis ständig festigte.

Mit dem Wunsch für ein weiteres Gedeihen der Winzergenossenschaft Vaduz und noch viele gute ertragsreiche Weinjahre schloss unter starkem Beifall der Redner seine Ausführungen.

Die mit dieser Jahresversammlung verbundene Auszahlung des diesjährigen Weingeldes brachte den Winzerinnen und Winzern auch noch den wohlverdienten Lohn für ihre heurige Rebbautätigkeit. Möge der Winzergenossenschaft Vaduz noch eine recht lange Tätigkeit zum Wohle ihrer Mitglieder und des Vaduzer Weinbaus beschieden sein!⁴⁹⁴

1971

16. Oktober 1971

100 Öchslegrade – Weinlese 1971 in Vaduz

Am Mittwoch wurde die Lese der Vaduzer Winzergenossenschaft abgeschlossen. Das Traubengut, das vertragsgemäss im fürstlichen Torkel eingebracht und verarbeitet wird, weist bei einem quantitativen Rückgang des Ertrages einen geradezu sensationellen Qualitätsanstieg auf. Erstmals seit Menschengedenken wurden am Mittwoch bei Vaduzer Trauben 100 Öchslegrade gemessen! Der Durchschnitt der Ge-

samternte der Genossenschaft liegt mit 88 Öchslegraden dieses Jahr um mehr als 10 Öchslegrade höher als im Jahre 1970.

Wurden im letzten Jahr mehr als 16'000 kg Trauben eingebracht, so sank diese Menge für den einundsiebzigjährigen Vaduzer um nahezu die Hälfte auf 8'750 kg ab. Als Gründe für den qualitativen Rückgang der Ernte werden vor allem die Winterfröste und die Regentage während der Blütezeit angeführt.

Da für die fürstlichen Weinberge mit ähnlichen Ergebnissen wie bei der Genossenschaft gerechnet wird, dürfte der einundsiebzigjährige Vaduzer qualitativ zum besten gehören, was unsere Weinbauern je hervorgebracht haben. Angesichts der quantitativ eher schwachen Ernte ist mit geringfügigen Preissteigerungen zu rechnen, die man als Weinkenner und Freund eines besonders guten Tropfens jedoch gerne in Kauf nehmen wird.⁴⁹⁵

1972

August 1972

Ende des Traubenhirts

Die Gemeinde Vaduz verzichtet auf die Bestellung eines Traubenhirts und leistet statt dessen einen Beitrag an die Kosten des Spannmaterials zum Schutz gegen Vogelfrass in den Vaduzer Weinbergen.⁴⁹⁶

4. November 1972

Schaltjahr – Kaltjahr – Die Vaduzer Weinlese 1972

Das Vaduzer Weinjahr 1972 wird nicht lange von sich reden machen. Die Ergebnisse nach der jetzt eingebrachten Ernte sind mittelmässig bis schwach, und zwar in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht. Nach den teilweise sehr guten Ansätzen in den ersten Wochen des Frühjahrs gab es während der Blütezeit im Juni den ersten entscheidenden Rückschlag. Ein Kälteeinbruch, der zu Schneefällen in den Bergen führte, liess die Reben nicht richtig ausblühen. Der regnerische und sonnenarme Sommer trug zu einer weiteren Verschlechterung der Gesamtsituation bei.